

natürlich in einer bestimmten Zeit gelebt, und die Umstände ihrer Zeitverhältnisse kann man gewiss zu ermitteln versuchen, um sie chronologisch einzuordnen.

Zur Besonderheit dieser Zeitverhältnisse gehörte nach allem, was das Alte Testament über die Erzväter erzählt, sicher nicht notwendig ein fest besiedelter Negeb. So weit die Erzvätergeschichte am Südrande des westjordanischen Kulturlandes und in den benachbarten Gebieten des Negeb spielen, setzen sie dort ein Wanderhirtenleben mit den üblichen Streitigkeiten der Wanderhirten um Wasserstellen und Weideplätze voraus. Auch die Abwanderung Abrahams vom Negeb nach Ägypten (Gen. xii 10-xiii 1) verlangt keinen fest besiedelten Negeb. Selbst wenn man, wie N. GLUECK es tut, die Tatsache völlig ignoriert, dass der Erzählungsgegenstand von Gen. xii 10 ff. in zwei weiteren Varianten vorkommt (Gen. xx 1 — 18 und xxvi 6 — 11), die die Szene nicht in Ägypten, sondern in Gerar ansetzen, wenn man also unkritisch in Gen. xii 10 ff. einen historischen Bericht sieht, kann man daraus nicht eine Datierung der Erzväter in die Zeit Mittelbronze I ableiten. Wanderhirten- und Karawanenwege zwischen Palästina und Ägypten hat es zu allen Zeiten gegeben, und sie sind auch immer begangen worden, ohne dass es im Negeb Städte und Dörfer gab. Ich brauche nur zu erinnern an die bekannten Beduinen aus Edom, die an der Ostgrenze des Deltas erschienen nach dem Bericht eines ägyptischen Grenzbeamten aus der letzten Zeit der 19. Dynastie, also aus einer Zeit, in der der Negeb im wesentlichen nachweislich unbesiedelt war.

An der Wende von der Früh- zur Mittelbronzezeit, also etwa um 2100 v. Chr., haben sich im alten Orient und besonders in Syrien-Palästina offenbar bedeutende geschichtliche Ereignisse abgespielt und Völkerbewegungen stattgefunden, die für uns zur Zeit noch rätselhaft sind. Die Frühbronzezeit, die, wie sich immer mehr herausstellt, eine Periode erstaunlich dichter Besiedlung und entwickelter Kultur in Syrien-Palästina gewesen ist, fand ein mehr oder weniger plötzliches Ende. Es folgte Mittelbronze I mit der überraschend weiten Ausdehnung der festen Ansiedlung in den Negeb hinein und wahrscheinlich auch am Ostrand des syrisch-palästinischen Kulturlandes. Wer die Träger dieser Mittelbronze I-Kultur gewesen sind, die dann am etwa 1900 v. Chr. wieder unvermittelt zu Ende ging, lässt sich bis jetzt noch nicht sicher sagen¹⁾. Die Erzväter aber in

¹⁾ G. L. WRIGHT, *JBL* 76 (1958) p. 43 scheint zu meinen, dass aus der Bevölkerungsschicht, die die frühbronzezeitliche Kultur zerstört hat und die nach

irgend einen Zusammenhang mit den Völkerbewegungen zwischen Früh- und Mittelbronzezeit zu bringen, ist nur möglich, wenn man von den alttestamentlichen Angaben über die Erzväter absieht. Nach diesen kamen die Erzväter nicht im Zusammenhang mit einer umstürzenden Völkerbewegung in das für ihre Nachkommen vorgesehene Land, sondern sie erschienen und lebten als Wanderhirtengruppe in einem Lande, das sich im offenbar ruhigen und festen Besitz der „Kanaanäer“ befand (Gen. xii 6b; xiii 7b u.a.). Wenn N. GLUECK die Erzväter ausdrücklich als Teil „einer Volksbewegung“ betrachtet, „die sich in den Negeb ergoss und dort eine Ackerbaukultur begründete“¹⁾, so ist das das Gegenteil von dem, was im Alten Testament über die Erzväter zu lesen ist, dass sie nämlich als kleine Gruppen in einem von anderen besetzten Lande sich aufhielten und gerade nicht in die sesshafte Landesbevölkerung eingingen, sondern nur Landverheissungen für ihre künftigen Nachkommen empfangen, während sie selbst im Halbnomadentum verblieben.

Anders verhält es sich mit den Beziehungen der Erzväterüberlieferung zu den Personennamen der Mari-Babylon-Schicht und zu den Familienrechtsordnungen von Nuzu. Diese Beziehungen sind wirklich vorhanden und deutlich, und sie sind so konkreter Art, dass man sie auf geschichtliche Zusammenhänge zurückführen müssen. Aber sie betreffen nicht geschichtliche Ereignisse, sondern Verhältnisse und Zustände, deren räumlicher und zeitlicher Geltungsbereich nicht leicht zu bestimmen ist, und sind daher zur Datierung der Erzväter ungeeignet, sofern es sich nicht um eine ganz grobe Datierung mit einem Spielraum von Jahrhunderten handeln soll. Dass die Anfänge Israels in geschichtlichen Voraussetzungen verwurzelt sind, die durch archäologische Entdeckungen nachgewiesen

seiner Meinung also wohl die Kultur von Mittelbronze I mitgebracht hat, die Herrschicht hervorgegangen ist, die später die Mari-Dynastie und die erste Dynastie von Babylon gegründet hat. Dass Verwandte der Mari-Babylon-Herrscher auch in Syrien-Palästina aufgetreten sind, zeigen die ägyptischen „Achtungstexte“ (cf. u.a. W. L. MORAN, „Mari Notes on the Excavation Texts“, *Orientalia* 26 [1957] pp. 339-345). Aber diese letztere Gruppe ist für Syrien-Palästina eben erst durch die kaum vor das 19. Jhr. v. Chr. zu datierenden „Achtungstexte“ bezeugt, und zwar allem Anschein nach als ein neu im Land auftauchendes Bevölkerungselement (cf. A. ALT, *ZDPV* 64 [1941] pp. 36 ff.) und auch im Zweistromland ist sie nicht früher nachweisbar. Sie ohne konkrete Belege um einige Jahrhunderte vorzudatieren, scheint mir nicht erlaubt. In diese Kombination bringt nun Wright noch die „patriarchalmigrations“ (so im Plural) hinein und ausserdem — ganz ohne Begründung — die Erzvätererzählung mit dem „Gott der Väter“.
1) N. Glueck, *BASOR* 152 (1958) p. 20.